

GABRIELE R. HELMER

Juden in Belgien im Holocaust

Mit Briefen von Samuel Borowski



Juden in Belgien im Holocaust

Gabriele R. Helmer

Juden in Belgien im Holocaust

Mit Briefen von Samuel Borowski



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München 2012

© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © Gabriele R. Helmer: Auf dem Gleis in den Tod von Mecheln nach Auschwitz

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-444-0

ISBN (Print) 978-3-86924-371-9

Verlagsverzeichnis schickt gern:

AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München

Schwanthalerstr. 81

D-80336 München

www.avm-verlag.de

Juden im Holocaust in Belgien

Mit Briefen von Samuel Borowski

Gegen das Vergessen

Für das Nie Wieder !

Gabriele Rosalie Helmer

Coverfoto: ©Gabriele R. Helmer: *Auf dem Gleis in den Tod von Mecheln nach Auschwitz*

Inhaltsangabe

Vorwort	3
I. Geschichtlicher Kontext	4
1. Die Judenverfolgung in Belgien	4
2. Die Verhaftungen	5
3. Die Dossin-Kaserne Mecheln	5
4. Das Lager Breendonk	6
II. <i>Briefe von Samuel Borowski</i>	8
1. Brief	12
2. Brief	21
3. Brief	27
4. Brief	35
5. Brief	51
6. Brief	58
7. Brief	66
8. Brief	84
Anhang I : Transporte aus der Dossin-Kaserne Mecheln	
Foto: Auf dem Gleis in den Tod von Mecheln nach Auschwitz	86
Anhang II : Karte von Belgien	94
Literatur	95

Vorwort

Während meines mehrjährigen Forschungsaufenthaltes in der belgischen Stadt Antwerpen beschäftigte ich mich sehr intensiv mit der Jugendliteratur zum Thema Holocaust. In Deutschland ist bis heute nur sehr wenig bekannt über das Schicksal jüdischer Kinder und Kinder von Zigeunerfamilien. Viele Kinder haben ihr Überleben dem Mut belgischer Bürger zu verdanken. Mehr als 4000 Kinder lebten unter falscher Identität in Familien, Waisenhäusern und Internaten. So auch Samuel Borowski, der unter dem Namen seines besten Freundes, Serge Brouchaert in einer befreundeten Familie in dem kleinen Dorf Westrosenbach, überlebte. Was Samuel Borowski vor seiner Ankunft in Westrosenbach erlebte, schreibt er erst 1985 an seinen Klassenkameraden. Nach einem kurzen historischen Überblick über die Situation der Juden in Belgien während des Naziregimes befinden sich im zweiten Teil der Arbeit die Briefe aus dem Jugendbuch *Serge/Samuel* von Willy Spillebeen. Samuel Borowski, geboren am 18. Oktober 1932, der als Junge von nur zehn Jahren, Zeuge dieser Verbrechen wurde. Der belgische Autor Willy Spillebeen beschreibt in seinem Buch *Serge/Samuel*, wie Samuel in seine Klasse kam und wie sie Freunde wurden. Vieles aus dieser Zeit blieb für ihn an seinem Freund unverstanden und rätselhaft. Erst durch die Briefe, die Samuel Borowski im Jahre 1985 an seinen früheren Klassenkameraden schickte, wird vieles verständlich und Rätselhaftes bekommt eine Erklärung. In seinen Briefen, welche ich aus dem Niederländischen ins Deutsche übersetzt habe, erfahren wir von der Verhaftung der Familie Borowski. Samuel beschreibt den Transport in die Dossin-Kaserne Mecheln, und berichtet über die menschenunwürdigen Zustände im Sammellager. Wir erfahren vom Transport aus der Dossin-Kaserne Mecheln nach Auschwitz. Samuel Borowski gelang die spektakuläre Flucht aus dem Deportationszug. Samuel Borowski muss sich mit seiner Mutter im 20. Deportationszug, in Wagen 21 befunden haben. Diese Deportation nach Auschwitz erfolgte am 19.4. 1943. Aus den acht Briefen ist zu schließen, dass diese traumatischen Erlebnisse in seiner Kindheit, schwerwiegende Folgen hatten für sein ganzes Leben.

I. Geschichtlicher Kontext

1. Die Judenverfolgung in Belgien

Anfangs machte es den Eindruck als bliebe alles beim Alten und die Juden können hier ungestört leben. Doch im Oktober 1940 kam es zu ersten antijüdischen Gesetzen. Als erstes wurde das rituelle Schlachten verboten.¹ Ab dem 28. Oktober 1940 mussten sich alle Juden in einem sogenannten Judenregister einschreiben. Diese Gelegenheit wurde missbraucht um in den Ausweis mit roter Tinte das Wort `Jude` mittels eines Stempels einzutragen. Dazu gehörte auch die Registration ihrer Geschäfte. Die Geschäfte wurden aus dem Handelsregister gestrichen, was den Juden zugleich jegliches Handelsrecht nahm. Ziel der antijüdischen Gesetze war es, die Juden von dem Rest der Bevölkerung auszugrenzen und sie nicht nur finanziell, sondern auch moralisch und psychisch zu vernichten. Eine sehr demütigende und entwürdigende Anordnung war das Tragen eines gelben Davidsterns auf der Kleidung. Diese Anordnung wurde am 27. Mai 1942 erlassen und war auch für Kinder ab dem sechsten Lebensjahr Pflicht. Des Weiteren wurde gegen die Juden eine Ausgangssperre von sechs Uhr abends bis sechs Uhr morgens verhängt. Die jüdischen Diamantenhändler mussten ihre gesamte Ware einliefern und erhielten ein wertloses Stück Papier als Empfangsbestätigung. Jüdische Kinder wurden von den öffentlichen Schulen ausgeschlossen. Jüdische Lehrkräfte öffentlicher Schulen wurden entlassen. Jüdische Ärzte durften nur noch jüdische Patienten behandeln. Jüdische Journalisten, Richter, Rechtsanwälte oder Juden mit einer anderen freiberuflichen Tätigkeit, durften ihren Beruf nicht länger ausüben. Die Juden durften nicht außerhalb der Städte Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich und Charleroi wohnen. Sie durften das Land nicht verlassen. Ab Juli 1942 durften sie keine Kultur- und Sportveranstaltungen besuchen. In der Straßenbahn durften sie nur auf der Plattform des Anhängerwagens sitzen. Am 14. April 1941 wurden zwei Synagogen angezündet und die Thorarollen und Gebetbücher auf der Straße verbrannt. 1942 wurde die Zwangsarbeit für

¹ Das Verbot des rituellen Schlachtens unter der Diktatur Hitlers, steht in einem antisemitischen, rassistischen und menschenverachtenden Kontext. Als Religionswissenschaftlerin und Ethnologin mit veganer Lebensweise, distanzieren sich ganz deutlich von diesem Kontext, lehne jedoch aus ethischen Gründen, jegliche Form von Schlachten ab und fordere die Gläubigen aller Religionen auf, sich der veganen Lebensweise anzuschließen und ihre Opfergaben durch vegane Speisen und Geldspenden zu ersetzen.

Juden und das Errichten von Arbeitslagern angeordnet. Anfangs wurden die Männer aus den Familien geholt, später auch die Jugendlichen zwischen 16 und 22 Jahren. Wie sich später zeigte wurden die Juden unter falschen Versprechungen in die Arbeitslager geholt. Alle wurden über dieses Sammellager nach Auschwitz transportiert.²

2. Die Verhaftungen

Am 22. Juni 1942 kam von Eichmanns Dienststelle aus Berlin ein Brief an die Besatzungsbehörde. Dieser Brief beinhaltete die Vorbereitungen für die Verhaftungen und die Massendeportationen. So stand in dem Brief, dass ab Mitte Juli, Anfang August dieses Jahres (1942) spezielle Züge täglich 1 000 Personen in die Arbeitslager nach Auschwitz gebracht werden sollen. Begonnen werden soll mit dem Transport von 40 000 Juden aus dem besetzten Frankreich, 40 000 Juden aus den Niederlanden und 10 000 Juden aus Belgien.³ Am 22 Juli 1942 begannen die systematischen Verhaftungen. An den Bahnhöfen der Städte Antwerpen, Brüssel und Mecheln wurde jede Person, die einen Judenstern trug, verhaftet und in die Dossin-Kaserne Mecheln gebracht. Von dort aus begann die Deportation am 4. August 1942 nach Auschwitz. 998 Personen, worunter 140 Kinder unter sechzehn Jahre. Sieben Personen von diesem Transport überlebten.⁴ Auch die Polizei in Antwerpen war sehr aktiv an der Verhaftung der Juden.⁵

3. Die Dossin- Kaserne Mecheln

Im Juni 1942 haben die Deutschen die Kaserne des Belgischen Militärs in Beschlag genommen. Sie errichteten hier ein Sammellager für Juden und Zigeuner. Es war das einzige Sammellager für ganz Belgien und wurde von deutschen SS- Offizieren verwaltet. Es unterlag

²² Brachfeld Sylvain, *Ze hebben het overleefd*, 27-32.

³Ebd. 29.

⁴ Siehe im Anhang I : Deportationen nach Auschwitz von 1942-1944.

⁵ Siehe hierzu Brachfeld Sylvain, *Ze hebben het overleefd*, 30-32.